

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 25. Juni 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Berammlungs-, Bergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 72

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Not der Zeit, I.

Korrespondenzen: Ansbach. — Danzig. — Dessau. — Eberfeld.

Die Not der Zeit

I.

Das Problem des „Durchhaltens“ wird von Tag zu Tag kritischer für alle, die nicht zu den Kriegsgewinnlern gehören oder mangels besonderer finanzieller Fundierung von Haus aus sich nicht an dem landesüblich gewordenen Ergüssen von Lebensmitteln zu unerhörten Wucherpreisen hinterher beteiligen können. Und leider gehören gerade wir Buchdrucker zu jener Gattung von Menschen, die von diesen „Segnungen“ und „Ertragschaften“ der Kriegswirtschaft ausgeschlossen sind. Konnten wir noch in den letzten Friedensjahren mit einem Schein von Recht von der wirtschaftlichen Lage unserer Kollegenchaft sagen, daß die Verhältnisse nicht gerade unerträglich sind, so hat sich das in den nunmehr hinter uns liegenden vier Kriegsjahren von Jahr zu Jahr in das Gegenteil verwandelt. Heute sind wir so weit, daß wir sagen müssen: Es kann nicht mehr so weiter gehen!

Trotz fleißiger und unermüdlicher Arbeit ist die übergroße Mehrzahl unserer Kollegen am Abend ärmer als am Morgen. Und nur mit dumpfem Grauen denken Tausende und Abertausende unserer Leser an den immer näher rückenden Zeitpunkt, wo es bitterböse, buchstäbliche Wahrheit wird, was in dem alten Prosefenscheit steht: „Schuh und Strümpfe sind gerissen, durch die Hosen pfeift der Wind!“

Um so unerträglicher lastet diese Not der Zeit auf uns, als es tagtäglich in Stadt wie Land vor aller Augen tritt, daß diese Not keine allgemeine ist, sondern meist nur eine solche, die mit dem Umschlag des Geldbeutels als oder zunimmt. Wer Geld genug hat, leidet weder Hunger noch Durst, kauft nicht in abgetretenen oder zerfetzten Schuhen, deckt seinen Leib nicht mit immer schäbiger werdenden Kleidungsstücken. Nichts beleuchtet drastischer die innere Fäulnis unserer Kultur als diese äußeren Tageserscheinungen in der Art und Weise, wie unser Volk sich abstuft in Ernährung wie Kleidung in der gegenwärtigen sogenannten großen Zeit, die ein Stahlbad innerer Läuterung sein soll.

Nicht daß der Hunger unser täglicher Gast ist, und daß unsere äußere Erscheinung vom Schmelz bis zur Sohle sich in absteigender Linie bewegt, ist das Schlimmste. Angesichts der furchtbaren Menschheitskatastrophe, die Gesundheit und Leben in millionenfacher Opferung fordert, wäre auch die seibliche Not und Sorge ein bis zu einem gewissen Punkt schlichter erträglicher Teil des ganzen Dramas, wenn alle Glieder der Nationen sich brüderlich in dieses Schicksal unserer Generation teilen würden. Aber leider ist dem nicht so. Unsichtbare Werte an Kulturbegriffen gehen dadurch ständig verloren, daß es unsern führenden und berufenen Staatsgewalten nicht zum Bewußtsein kommt, daß die sorgloseste Preissteigerung der notwendigen Ernährungs- und Bedarfsmittel den schlimmsten Raubbau an den Wurzeln unserer Volkskraft darstellt, der in nicht mehr ferner Zeit Staat und Volk zum unheilvollen Verhängnis werden muß.

Wohl sind wir von der Zukunft früherer ausländischer Erhaltungskräfte abgeschnürt; aber wer von unsern Feinden verwehrt es uns, daß das, was wir innerhalb unserer geschützten Grenzen, einschließlich der besetzten Gebiete, aus Natur und menschlicher Arbeitskraft noch zu schöpfen in der Lage sind, gleichmäßig und gerecht verteilt wird? Gehe und ausführende Gewalten haben wir mehr als genug, die dazu bestimmt sind, unsere Kriegswirtschaft in erträglichen und vernünftigen Bahnen zu halten. Streng und unerbittlich sind z. B. die Gehe, die dem Geldgrauen draußen in Schützengraben und Feuerzone vorschreiben, seine Gesundheit und sein Leben im Dienste für das Vaterland zu opfern. Je weiter rückwärts aber man von der Front in die Heimat kommt,

um so auffälliger zeigt es sich, daß alle Gehe und Einrichtungen zum Schutze der inneren Widerstandskraft des Volkes nur von jenen streifen Beachtung finden, deren Börse sie nicht in Stand setzt, die — Höchstpreise zu überschreiten.

Die Möglichkeit, sich durch Überschreiten der Höchstpreise auf ungesetzlichen Wegen noch fast alles zu kaufen, was das Herz begehrt, stellt jedoch eine Vererbung der ärmeren Volkskreise dar, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Eine unerbittliche, lückenlose Beschlagnahme aller Lebensmittel und Bedarfsartikel für Menschen und Vieh und eine streng organisierte gleichmäßige Verteilung dieser Lebensnotwendigkeiten an alle ohne Unterscheidung von Stand und Rang in Stadt wie Land auf der Grundlage einheitlicher Durchschnittspreise würde zweifellos die innere Widerstandskraft unseres Volkes ebenso festigen wie die an den Fronten, Staff dessen sehen wir, schon knapp 10 km hinter den ersten Feuerlinien beginnend, trotz aller strengen Kriegswirtschaftsgehe eine bis ins Unendliche gehende Abstufung der Verpflegungs- und Kleidungsbedingungen für Militär wie Zivil, die für jeden gerecht denkenden Menschen geradezu unerträglich wirkt.

Die unentbehrlichsten Lebensmittel sind rationiert und durch staatliche Macht jedem einzelnen nach Möglichkeit gesichert, leider aber nur in einem Maße, das zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig ist. Brot, Mehl, Fett, Fleisch, Eier, Obst, Schuh- und Kleidermangel haben in Wirklichkeit aber nur solche Menschen, die nicht mit Hungermärkten rechnen zu unspringen können wie in Friedenszeiten etwa mit einer Mark. Wo kommen denn diese Mengen von Nahrungsmitteln usw. her, die so durch Bücher und auf allen möglichen verbotenen Wegen ihre Käufer finden? Dunkel und vielverhulden sind die Wege, auf denen der Schleichhandel blüht! Aber eins tritt klar zutage, und das ist die Tatsache, daß die Mindestration pro Kopf der Bevölkerung größer und billiger sein könnte, wenn die Verteilung der Vorräte und Neuprodukte eine gerechte wäre ohne Ansehen der Person und des Standes. Der Staat verlangt auch vom Ärmsten unter uns, daß er Gesundheit und Leben der Erhaltung und Sicherheit seines Volkes zum Opfer bringe, das gibt diesem aber auch das Recht, vom Staate zu verlangen, daß ihm sein Leben und seine Gesundheit in gleichem Maß ermöglicht werde wie allen andern, die gegenüber dem Staate keine höhere Verpflichtung haben.

So, wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, kann nur gesagt werden, daß härter als alle Staatsmacht die Macht des Geldbeutels ist. In der sorglosen Steigerung der Lebensmittelpreise zeigt sich daher nur eine fortschreitende Reduzierung der Staatsmacht. Sie wird auf den Nullpunkt gelangen sein, wenn es den großen Massen der Bevölkerung nicht mehr möglich ist, sich so zu ernähren und zu kleiden, daß Leben und Gesundheit der schaffenden Kräfte vor dem gänzlichen Zusammenbruche bewahrt bleiben. Das kann nur verhindert werden, indem entweder die Preissteigerung in einem von der Staatsgewalt eingeleiteten oder durchgeführten Abbau der Preise oder durch eine mit der Preissteigerung möglichst Schritt haltende Erhöhung der Einkommensverhältnisse aller Staatsangehörigen ausgeglichen wird. Beide Wege laufen letzten Endes auf eine Übernahme der Preissteigerungen aller Ernährungs- und Bedarfsartikel durch den Staat als dem zentralistischen Organisationskörper der gesamten deutschen Volkswirtschaft hinaus. Die Kostenbedeckung dieser staatlichen Selbsterhaltung nach innen müßte dann auf dem gleichen Weg erfolgen, wie das Reich sich Mittel verschafft, um dem feindlichen Anstrome von außen seine unbesiegbare Widerstandskraft entgegenzusetzen zu können, und zwar im Schlußausgleich durch stufenweise Heranziehung der Staatsbürger entsprechend ihrer finanziellen Tragkraft aus Vermögen und Einkommen auf dem Wege der direkten Besteuerung.

Solange aber der Staat oder in unserm Falle die deutsche Reichsregierung sich zu einer so gründlichen und

durchgreifenden Neuorientierung auf dem Gebiete der deutschen Volkswirtschaft nicht entschließen kann, weil die hemmenden Kräfte eines kriegsgepressten Eigennutzes in den mit Recht oder Unrecht „führenden“ Kreisen und Schichten stärker sind als er, ja sozulagen selbst Staaten im Staate bilden, bleibt allen von dieser staatlichen Ohnmacht Betroffenen nur der Weg der Selbsthilfe übrig.

Diese Selbsthilfe kann auch für uns Buchdrucker nach Lage der Dinge nur in der kraftvollen Erstrebung viel besserer Einkommensverhältnisse als bisher liegen, und zwar zunächst im Berufe selbst. Die gegenwärtig eingeleitete Bewegung zur Erlangung höherer Euerungszulagen ist ein erster Schritt dazu. Obwohl die Berechtigung und Notwendigkeit hierfür wohl von keiner Seite ernstlich bestritten werden dürfte, so glauben wir doch, durch eine kurze Zusammenfassung der ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen unsere Kollegen gegenübersehen, auch die letzten Zweifel in dieser Hinsicht beseitigen zu müssen.

Korrespondenzen

Ansbach. Gelegentlich eines Absteckers, den er von Würzburg aus nach hier unternahm, erkrankte uns in der Berammlung am 3. Juni der früher hier in Funktion gefundene jetzige Magdeburger Bezirksvorsteher Herwig ein sehr umfangreiches Referat über die Generalversammlung in Würzburg. Er machte uns mit den Beratungen und den dort gefaßten Beschlüssen bekannt und verhandelte es, durch trefflichen Vortrag die Aufmerksamkeit der Anwesenden bis zum Schluß zu fesseln. Leider mußte der vorgerückten Stunde wegen auf eine Diskussion verzichtet werden, dessenungeachtet erklärte sich die Berammlung durch den Mund des Vorsitzenden mit den in Würzburg gefaßten Beschlüssen einverstanden.

Danzig. (Berammlung vom 9. Juni.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Berammlung den Tod eines gefallenen und zweier verstorbenen Mitglieder. Bisher hat der Weltkrieg 33 Kollegen als Opfer gefordert. Nach Erledigung von sechs Neuaufnahmen gab der Gauvorsteher Nagroßki einen eingehenden Bericht über die außerordentliche Generalversammlung. Die Mitglieder zeigten vollstes Einverständnis mit den gefaßten Beschlüssen.

Dessau. Die am 9. Juni abgehaltene Bezirksversammlung der Bezirke Dessau und Wittenberg war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege Boock nach einer Begrüßung der Erschienenen in erhebrenden Worten der auf dem Schlachtfelde gefallenen sowie in der Heimat verstorbenen Kollegen. Mit dem Hinweis des Verbandsvorsitzenden Grabmann, daß die Würzburger Generalversammlung eine der wichtigsten, die jemals stattgefunden hätte, gewesen sei, verhandelte Kollege Herwig (Magdeburg) als Referent ein ausführliches und klares Bild von ihrer Tätigkeit und den Beschlüssen zu entwerfen. Indem eine Ausprache über das Gehe nicht stattfand, erklärte die Berammlung ihr Einverständnis mit dem Beschlüssen und nahm folgende Entschlüsse einstimmig an: „Die heute, am 9. Juni, im „Livo!“ zu Dessau versammelten Mitglieder der Bezirke Dessau und Wittenberg erklären sich nach Anhören des Referenten mit den Beschlüssen der Würzburger Generalversammlung einverstanden und beauftragen ihre berufenen Vertreter, dieselben in die Tat umzusetzen. Zur Förderung der fachtechnischen Aus- und Fortbildung empfiehlt die Berammlung eine allseitige Inanspruchnahme der Typographischen Mitteilungen“. Den Sparvereinen wird empfohlen, auf ihre Zentralleitungen einzuwirken, die Typographischen Mitteilungen als fachtechnisches Zentralorgan anzuerkennen.“

ju. Eberfeld. Die diesmalige Bezirksversammlung wurde am 9. Juni in Maß abgehalten und hatte sich trotz der unglücklichen Fahrgelegenheit eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Eingangs der Berammlung gedachte der Vorliegende in bewegten Worten fünf gefallener Kollegen. Sodann wurden neun neuangelernte Kollegen in unsre Reihen aufgenommen und willkommen geheißen. Kollege Sch. Meißner konnte dieser Tage auf eine fünf- undzwanzigjährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken. Der Kassenbericht wurde gutgeheißen. Hierauf gab Kollege Marschall einen klaren, übersichtlichen Bericht von der Tagung in Würzburg, wofür demselben

reicher Beifall gezollt wurde. In der lebhaften Diskussion erklärten sich fast sämtliche Redner mit den Beschlüssen der Generalversammlung im allgemeinen zufrieden. Man hätte jedoch für den Karlsruhschub bestimmtere Richtlinien gewünscht. Unserem Geschäftsvertreter sind die entsprechenden Wünsche mitgeteilt worden. Ein Redner trat einer Stelle im Oratorienklub entgegen: Es sei nicht so einfach, die Stellung zu wechseln, um von sich aus mehr herauszufolgen, die Hände wären jetzt zu sehr gebunden. Den Organisationsvertrag solle man ruhig schwimmen lassen.

Briefkasten.

A. C. in A.: Dann wollen wir bei heuriger Gemüthsnot den Mann nicht mit Ruhmessenheit bedecken; jed. Dank für geistl. Auskunft. **B. M. in G.**: Für solchen Ansturm ist also Papier da; wird gelegentlich mifgefallen. — **S. M. in C.**: Neue Zustellung auch dankend erhalten. — **A. S. in F.**: 1. Wollen sehen, wie sich bei gebessener Papierkonjunktur Sache einschmeicheln läßt. 2. Das wäre auch ein froh, der wieder recht fräurig stimmt. — **B. M. in H.**: Es wird sich Erwähnung wohl machen lassen. — **O. E. in B.**: Wenn ausdrücklich nichts gebräut werden soll über diese Bemerkungen, müssen wir uns ungern bescheiden. Die Verrennerweise-

rungen, wenn einigermäßen von Belang, können aber doch wohl mifgefallen werden. — **A. S. in B.**: Da wir auch mit dieser Sparte zufrieden sind, wird bei einem ganz vertrauenswürdigem und gutunterrichteten Kollegen über jenen Beschl. Nachfrage gehalten. — **A. C. in B.**: Fall ja bemerkenswert; wenn über Anträge von Nöthen erkundet, bitten um Mitteilung. Werden Sache dann behandeln. — **S. M. in D.**: Wenn die diesen Versammlungen über Würzburg sämtlich mit einem so langen Bericht im „Korr.“ vertreten sein wollten, kämen wir bei den obwaltenden Papierverhältnissen in diesem Jahre mit der Aufnahme dieser Berichte nicht mehr zu Stande. Soll denn M. ein Vorrecht vor den andern Druckern? — **A. C. in M.**: Ja, angenommen: frühestens aber in zweiter Hälfte. — **S. M. in F.**: In Frankfurt 2,30 Mk. — **A. C. in G.**: 3,50 Mk. — **A. S. in H.**: 1,85 Mk. — **O. E. in Passau**: 2,15 Mk.

Wegen des großen Andrangs von Versammlungsberichten mußten wir uns für diese Nummer abermals zum Ausfalle der „Rundschau“ entschließen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
In Gau Bayern der Seher Heinrich John, geb. in Allenburg (S.-M.) 1884, ausget. in Schleiß 1903; war schon Mitglied. — **Pol. Seig** in München, Holzstraße 24 I.

Versammlungskalender.

Bielefeld, Versammlung Sonntag, den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, in der „Eisenhütte“, Marktstraße 8.
Bonn, Die Bezirksversammlung findet nicht am 30. Juni, sondern am 14. Juli, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Bonn Hall.
Chemnitz, Maichenererversammlung am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der „Palais“, Reichenhainstraße.
Düsseldorf, Maichenererversammlung am Sonntag, den 30. Juni, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Karlshäuser Hof“, Stadtplatz 7.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
 Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Bekanntmachung.

Schiedsgericht betreffend.
Darmstadt, Gehilfenvereiner: Wilhelm Wiemer, Höhring 77.
 Berlin, 21. Juni 1918.
 S. M.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Schrieffeher
 auch Kriegsbeschädigter, findet dauernde Stellung. Angebote mit Wohnangabe an [210]
 Buchdruckerei S. Meyerheim, Brandenburg a. S.

Ein Schrieffeher
 (Handfeher) findet Beschäftigung bei [277]
 Wilhelm Schlemming, Königl. Hoflieferant, Kassel.

Schrieffeher [748]
 (auch Kriegsbesch.) die im Anzeigensache gelbst find, sucht Gerolds Verlag, Pöthner, Kühr, Wald.

Tüchtige Seher
 in allen Sabarten erfahren, sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und Zeugnis abschicken an [328]
 W. Girardet, Buchdruckerei und Verlag, Essen.

Gesucht werden:
Schrieffeher [321]
 für Anzeigen- und Tabellenfabrik
Maschinenmeister
 für Flach- und Illustrationsrotation. Gest. Offerten erbittet
 C. Müller, Buchdruckerei C. & S. Müller, C. m. b. H., Eberswalde.

Nach Mecklenburg!
 Älterer Schrieffeher (auch Kriegsbeschädigter), dem an dauernder, selbständiger Stellung gelegen ist und etwas an der Schnelligkeit und Regel ansetzen kann, so sofort gesucht. Offerten mit Wohnansprüchen an die „Mitrower Zeitung“, Mitrow in Meckl.-Strelitz. [354]

Handfeher
Bilder- und Buntdrucker
 werden zu baldigem Antritt in dauernde Stellung gesucht. [280]
 Druckereigesellschaft Mariang & Ad., Hamburg 23.

Zwei tüchtige
Ahizidenzfeher
 in dauernde Stellung gesucht. [341]
 Karl Aaeftner, Buchdruckerei, Eisenach.

Typographfeher
 für B-Maschine, tüchtige, selbständige Kraft, mit dem Mechanismus völlig vertraut, sowie zwei
tüchtige Handfeher
 für sofort dauernd gesucht. [322]
 Kautendruckerei der „Garzeitung“, Saarbrücken (Rhd.).

Monotypfeher
 für C-Satz, tüchtig und zuverlässig, gesucht. [357]
 Buchdruckerei Ed. Rint, Düsseldorf.

Maschinenmeister
 erster
Ahizidenzfeher
 für jetzt oder später gesucht. [357]
 C. Gramsch, Leipzig, Querstraße 14.

Ein jüngerer
Maschinenmeister
 welcher sich noch weiter ausbilden will, findet Stellung bei [351]
 Paul Klepisch & Sohn, Bischofsberda (Sa.).

Jünger, strebsamer und gewissenhafter
Maschinenmeister
 findet dauernde Stellung mit Ausbildung an der Duplex-Flachrotation. Gute Kenntnisse im Plattenbau, an ständigen Bogenanleger und in Flachstereotypie erwünscht. [283]
 „Mib-Bote“, Waldschat (Baden).

Maschinenmeister
 für Ahizidenz- und Plattendruck suchen [30]
 G. Neffeland, C. m. b. H., Stuttgart.

Maschinenmeister
 für B-Maschine gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet. [161]
 Pterische Hofbuchdruckerei, Allenburg (S.-M.).

Maschinenmeister
 tüchtig und zuverlässig, möglichst mit Kofar-Anlegeapparat verfahren, gesucht. [336]
 Buchdruckerei Ed. Rint, Düsseldorf.

Mehrere tüchtige
Maschinenmeister
 für Werk und Platten (eventuell Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. [325]
 Oskar Reiner, Leipzig, Königsstraße 26 B.

Maschinenmeister
 sofort gesucht. [324]
 Sayns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Tüchtige
Buchdruckmaschinenmeister
 sofort gesucht von [331]
 Megger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Schweizerdegen
oder Maschinenmeister
 für Setzungs- und Ahizidenzdruck für sofort in dauernde, durchaus selbständige Stellung gesucht. Gehalts- und Kenntnis in der Flachstereotypie werden bevorzugt. [323]
 Buchdruckerei Carlz, Balingen (Ost).

Monotypgiefeher
 findet in einer größeren Druckerei Mitteldeutschlands dauernde Stellung. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an [340]
 Hugo Rinke, Leipzig, Johannisallee 4 I.

Jüngerer
Stereotypfeher
 der Gelegenheits hat, sich an der Rotationsmaschine auszubilden, in Nachsicht sofort gesucht. [327]
 „Wälheimer Zeitung“, Wülheim (Ruh).

Seherstereotypfeher
 für Rundstereotypie sofort gesucht. [332]
 „Neueste Nachrichten“, Braunschweig.

Gesucht tüchtige
Schrieffeher
 für französische Komplettsmaschine bei dauernder Beschäftigung. [326]
 Genzsch & Henze, Schrieffeherlei A.-G., Hamburg 22.

Schrieffeher
 für untre Hausgiefeher gesucht. [112]
 Pterische Hofbuchdruckerei, Allenburg (S.-M.).
 Geübte, zuverlässige
Schrieffeherin
 in dauernde Stellung gesucht. [333]
 Schrieffeherlei Pflinsh, Frankfurt a. M., Eiserne Hand 12.

Einen Buchbinder
 für selbständige Stellung sofort gesucht. [342]
 Karl Aaeftner, Buchdruckerei, Eisenach.

Nach Leipzig sucht sich verb., flottes, korrekter
Linotypfeher
 in nur Dauerstellung zu verändern. 3 $\frac{1}{2}$ Jahre Praxis. Antritt nach 14 Tagen. Beste Angebote an Frau Steln, Chemnitz, Ahlandstraße 11.

Graphische Fachklassen
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Aufnahmestelle durch die Kunstgewerbeschule **Barmen**.

Ahlen und Binzetten sowie alle Werke zeuge für Seher u. Drucker empfiehlt A. Steg, Leipzig-Pl., Allensstraße 17 B. Katalog unbedenklich frei.

In Zwickau verstarb der Drucker
Karl Widera [339]
 aus Ahnigshütte I. Schl. Der Verstorbenen war Kriegsstellnehmer und hat als solcher ein Verdienstfeld davongetragen. In einem unbedachten Augenblicke hat er seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Obre seinem Andenken
 Mitgliedschaft Zwickau.

Der Weltkrieg entriß uns wieder einen zu großen Hoffnungen berechtigtenden, jungen Kollegen. Am 20. Mai 1917 wurde im Westen der Seher [349]
Alfred Schwander

verhittet und erst jetzt sein Tod gemeldet. Ein treues Andenken bewahren ihm
 Die Kollegen des „Schwarzader Boten“ in Oberndorf a. N.

Am 6. Juni fiel in Frankreich unser Kollege, der Drucker [358]
Herbert Krautmann

Führer in einer Munitionskolonie durch Fliegerbombe. Sein offenes Wesen richter ihm ein dauerndes Andenken. Die Kollegen der Firma R. Schützle Nachf. G. Stephan in Gleiwitz (O.-Schl.).

Wiederum hat der Weltkrieg uns einen lieben Kollegen entrißen. In treuer Pflichterfüllung als Krankenträger fiel durch Granatschuh bei den jetzigen Stämpfen im Westen der Seher [347]
Paul Kronemann

aus Leipzig.
 Wir betrauern seinen frühen Tod und werden ihm ein ehrendes Gedenden bewahren.
 Die Verbandsmitglieber der „Mittelsächs. Brandfeher“, Leipzig.

Als weitere Verluste des Weltkriegs haben wir wieder zwei liebe Kollegen zu beklagen, und zwar den Drucker [346]
Albert Sellschwerdt

aus Linkeheim, welcher seit September 1916 vermißt und jetzt für tot erklärt wurde, und den Drucker
Karl Raug

aus Sudwigschafen, der bei den schweren Kämpfen im Westen am 14. April gefallen ist.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihnen
 Bezirksverein Sudwigschafen a. Rh. Maschinenmeisterklub Sudwigschafen-Mannheim.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen aus dem nicht endenwollenden Völkerringen ist meinem lieben Bruder, dem Drucker
Karl Grefmann

Infanterist in einem bayr. Regt. aus Mannheim, zuletzt in Ludwigschafen a. Rh. tätig, durch seinen am 28. Mai 1918 auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlittenen Heidentod, genommen worden. Obge ihm die fremde Erde leicht sein!
 Kattowitz, im Juni 1918.
 Albert Grefmann.

Bei den letzten Kämpfen im Westen fiel unser werkes Mitglied, der Drucker [345]
Albert Becker

aus Altdesheim.
 Ferner verstarb dahier der Drucker
Ernst Eckart

aus Großenhain.
 Wie werden den Verbliebenen ein ehrendes Andenken bewahren.
 Bezirksverein Halle.

Als weiterer Verlust des Krieges schied von uns der Kollege [350]
Paul Gabriel

Seine Unabhängigkeit an die Organisation sicher ihm ein treues Gedenden.
 Blegitzer „Typographia“.

Am 19. Juni verstarb nach schwerem Leiden unter allseitig geschäftiger Mitarbeit und lieber Kollegen, der Korrektor
Julius de Roche

In freier Liebe hat er beinahe 50 Jahre dem Verbands der Deutschen Buchdrucker angehört und in Sturm und Drang bis in sein hohes Alter dem Gedenden der Kollegialität und Solidität geliebt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [344]

Weiter haben wir die fräurige Pflicht, zweier Verluste des Weltkriegs zu gedenken.
 Im Westen fielen:
Ernst Kroppa
Theodor Greiner

Ersterer fand im besten Mannesalter und erstreute sich infolge seines jonigen Sumors und echter Kollegialität allgemeiner Beliebtheit. Stumm ruht der Sänger und wir werden seinen edlen Wah nicht mehr hren.
 Als Jungmann mußte unser Theodor seine Lehrdrucker verlassen. Wir bedauern schmerzlich, daß unsre Wünsche auf gelindes Wiedersehen nicht in Erfüllung gegangen sind.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
 Das Personal der Buchdruckerei Otto Eisner, Berlin.

Am 19. Juni verstarb nach schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Korrektor [343]
Julius de Roche

im 67. Lebensjahre.
 Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!
 Berliner Korrektorenverein.

Am 18. Juni verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher [353]
August Baab

aus Wlzen, im Alter von 61 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Ortsverein Bad-Arenznach, Bezirksverein Koblenz.

Am 19. Juni verstarb nach kurzer Krankheit infolge Gehirnblutungs unter selbster langjähriger Vorsitzender, der Stereotypfeher [352]
Joseph Köchlester

im Alter von 69 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Passau.

Am 18. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher
Paul Freitag

im 43. Lebensjahre. Derselbe gehörte dem fleßigen Ortsvereine seit etwa 20 Jahren an. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Prenzlau.